NEWSLETTER 05/2014

+++ Auctionata versteigerte Kunst und Design aus der DDR + 4. Design-Börse Berlin im Januar 2015 + Bauhaus-Archiv Berlin wird sich erweitern + Buchempfehlung: BEYOND THE WALL vom Taschen Verlag Köln + Wortgericht: Vor Ort +++

Kunst und Formgestaltung der DDR bei Auctionata

Möbel des VEB Deutsche Werkstätten Hellerau und Sonneberger Rupfen-Figuren von Renate Müller als Höhepunkte bei Internet-Auktion

Berlin/*gh.* Der 25. Jahrestag der Öffnung der innerdeutschen Grenzen war Anlass für das Berliner Internet-Auktionshaus Auctionata, erstmals ausschließlich Kunst und Design aus der DDR unter den Hammer zu bringen, aber auch Fotografie und Kunstwerke aus Ost und West, die das Leben diesseits und jenseits der Mauer thematisieren. Als Experte und Dialogpartner begleitete am 21. November 2014 Günter Höhne den Auktionator Fabian Markus durch die sich über drei Stunden erstreckende abendliche Versteigerung. Spitzenpreise erzielten unter anderem eine Schrankvitrine der Systemmöbel-Serie 602 aus den Deutschen Werkstätten Hellerau von Anfang der 1960er Jahre (1.400,- Euro), zwei ebenfalls aus Hellerauer Produktion stammende perfekt aufgearbeitete Buchen-Furnierschichtholzstühle – sogenannte Menzel-Stühle – mit je 600,- Euro, des weiteren aus der Kollektion Sonneberger therapeutischer Spieltiere (Design Renate Müller) ein Nashorn mit 1.600,- und eine Schildkröte mit 900,- Euro und aus dem Bereich bildende Kunst das Willi-Sitte-Ölgemälde von 1983 „Der hockende Rufer“ 17.000,- Euro.

Die Geschäftsführung von Auctionata entschloss sich nunmehr, Günter Höhne in ihr weltweites ständiges Expertennetz aufzunehmen, wo er vorrangig als Gutachter und Kurator für angewandte Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Osten Deutschlands mitwirken wird. In diesem Zusammenhang ermuntert er gern auch die Leser des Newsletters dazu, sich nicht nur als Mitbieter an nachfolgenden ähnlichen Auktionen zu beteiligen, sondern vor allem auch im eigenen Besitz befindliche und zu veräußernde Klassiker des DDR-Designs als Lots zur Versteigerung oder auch zum Verkauf im Auctionata-Shop einzureichen. Die Bedingungen dafür sind äußerst günstig gestaltet, siehe www.auctionata.de . Angebots-Vermittlungen sind gern auch möglich über Günter Höhne selbst: hoehne@industrieform-ddr.de

Treffpunkt der Sammler – zum Vierten

Zur Erinnerung: Galeria Kaufhof am Berliner Ostbahnhof lädt zur Design-Börse ein

Berlin/*g.h.* Wie bereits im Newsletter 04/2014 angekündigt, findet im neuen Jahr wieder eine Designbörse Berlin, nunmehr die vierte, statt. Dafür räumt das Berliner Kaufhaus Galeria Kaufhof am Ostbahnhof vom 23. bis zum 25. Januar seine gesamte 4. Etage. Näheres dazu unter www.design-boerse.de

In Kooperation mit Günter Höhne stellt der Veranstalter Oldthing GbR wie bereits auf der 3. Design-Börse 2013 abermals einen Sonderstand zur Präsentation ostdeutschen Designs zur Verfügung. Diesmal bietet

dieser mit Exponaten aus der Spielzeug-Sammlung Havenstein Einblicke in die Designgeschichte der Olbernhauer Holzspielzeuglegende VERO und stellt Arbeitsergebnisse des noch zu DDR-Zeiten gegründeten und heute im Rahmen der UNESCO international tätigen Berliner Vereins „Fördern durch Spielmittel“ vor, eines hochprofessionellen Teams von Therapeuten, Pädagogen, Handwerkern und Designern, das auf der Design-Börse auch Spielzeug und Bauanleitungen anbieten wird, die es geistig und körperlich behinderten Kindern und Heranwachsenden ermöglichen können, die Welt buchstäblich zu begreifen. Mehr über diese gemeinnützige Organisation auf www.spielmittel.de
Zur Zeit sucht der Verein übrigens dringend für verschiedene Projekte mit Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren voll funktionsfähige und multimediatauglich **gebrauchte Notebooks**. Dabei komme es nicht auf deren Akkulaufzeit an – die Computer müssten nur gut transportabel sein für Projekte außer Haus. Daneben seien aber auch Desktop-Computer für die Arbeit im Vereins-Quartier stets sehr willkommen.

Berliner Kulturpolitik entdeckt Bauhaus-Archiv

Endlich Mittel für längst fällige Sanierung des letzten Walter-Gropius-Architekturentwurfs und einen Erweiterungs-Neubau zugesagt

Berlin/*b-a/g.h.* Nach rund zwei Jahrzehnten unbeirrten Bemühens der Museumsleitung um einen dringend erforderlichen Erweiterungsbau, das jedoch immer wieder in Ignoranz oder auch so halbherzigen wie folgenlosen Sympathiebekundungen des Berliner Senats unterging, kann das Bauhaus-Archiv in der Klingelhöferstraße endlich verkünden, einen Durchbruch erzielt zu haben. Im November veröffentlichte es folgende Pressemitteilung, die wir in wesentlichen Auszügen gern an die Leser unseres Newsletters weitervermitteln:

„Anlässlich des 100. Jubiläums des Bauhauses 2019 erhält das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in Berlin eine Erweiterung. In seiner Sitzung am 13. November hatte der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die finanzielle Beteiligung des Bundes an den Baumaßnahmen in Berlin bekannt gegeben. Die Gesamtkosten für die Sanierung des Bestandsbaus von Walter Gropius und den Museumsneubau in Höhe von 56,3 Mio. Euro sollen je zur Hälfte vom Land Berlin und vom Bund getragen werden. Nachdem bereits im letzten Haushalt vom Parlament zusätzliche Planungsmittel von 500.000 Euro für das Bauhaus-Archiv bereitgestellt wurden, hat der Deutsche Bundestag jetzt für die Sanierung und den Museumsneubau in Berlin weitere 27,6 Mio. Euro in den Bundeshaushalt eingestellt. Das Land Berlin hatte das Bauvorhaben bereits im Dezember 2013 in seinen Haushaltsplan aufgenommen.
Auch die Stiftung Bauhaus Dessau erhält anlässlich des Bauhaus-Jubiläums eine anteilige Bundesförderung in Höhe von 12,5 Mio. Euro zur Realisierung eines Museumneubaus im Dessauer Stadtpark. Die zweite Hälfte der Kosten soll dort vom Land Sachsen-Anhalt getragen werden. (...)
Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung: ‚Wir freuen uns sehr und sind unendlich dankbar, dass der Bund die Vorbereitungen des Bauhaus-Jubiläums durch die Bereitstellung der Gelder für die geplanten Museumsbauten in Berlin und Dessau so klar unterstützt. Für uns, das Bauhaus- Archiv in Berlin, bedeuten der Museumsneubau und die Sanierung des denkmalgeschützten Bestandsgebäudes, dass wir endlich unsere weltweit größte Sammlung zum Bauhaus ihrer Bedeutung entsprechend präsentieren können.’“

www.industrieform-ddr.de gratuliert von ganzem Herzen, ist doch Günter Höhne dem Museum seit Jahrzehnten eng verbunden, hat es als Chefredakteur der Ostberliner Design-Fachzeitschrift form+zweck in den 1980er Jahren mehrfach besucht und dabei fruchtbare fachliche Kontakte knüpfen können zwischen dem Bauhaus-Archiv und dem Amt für industrielle Formgestaltung der DDR.

Rezension:

Ost-Deutschsprechstunde an der USA-Westküste

Im Taschen Verlag Köln ist jetzt das wahre – amerikanische – Bilderbuch zur Alltagskultur der DDR erschienen

Als in Deutschland (genauer gesagt im Nordost-Drittel des Landes) einerseits die Ostalgiewellen-Flut gerade ihren höchsten Pegelstand erreichte, andererseits aber noch kaum ein namhaftes deutsches Museum der angewandten Kunst daran dachte, einer objektiven und umfassenden Sammlung und Dokumentation von DDR-Alltagskultur und -Design näherzutreten, gründete sich im Jahr 2002 als private kalifornische Initiative

in Los Angeles ein „Wende Museum“, eben mit besagtem Anspruch. Mehr noch: mit dem Ziel, so viele Zeitzeugnisse des Feldversuchs Sozialismus wie möglich auch aus den ehemaligen „Bruderstaaten“ der DDR sicherzustellen und wissenschaftlich zu erfassen. Aber selbst als dieses Museum mehr und mehr nicht nur in den USA, sondern auch in immer größerem internationalen Rahmen von sich reden machte, fanden seine Aktivitäten noch lange nicht die gebührende Aufmerksamkeit in Deutschland, nicht in den Medien, schon gar nicht in der institutionellen Kulturpolitik der Bundesrepublik.
Es war lediglich ein glückliches Geschick, dass irgendwann nach dem 20. Jahrestag des Falls der innerdeutschen Grenze der Kölner Verleger Benedikt Taschen den Weg ins Wende Museum fand. Der war überwältigt von dem auf über 100.000 Objekte angewachsenen (und wohl sortierten) Fundus, und so reifte die Idee, im Taschen Verlag ein Buch zu machen, das Einblicke in die Wendemuseums-Sammlung bietet. Womöglich war Benedikt Taschen hier in L. A. nun auch ein wenig beschämt, weil er sich an den von ihm 1994 in der Bundesrepublik verlegten peinlichen Bestseller „SED. Schönes Einheitsdesign“ erinnern musste.
Wie dem auch sei, im November 2014 und somit zum 25jährigen Jubiläum des Mauerfalls war Buchpremiere von „BEYOND THE WALL – JENSEITS DER MAUER“ – und das Werk übertrifft bei weitem alle Erwartungen selbst derjenigen, die wie ich das Glück hatten, als Begleiter, Berater oder Begutachter sich bereits vor seinem Erscheinen teilweise Einblicke in den Entstehungsprozess verschaffen zu können.
Der zweisprachige (Englisch und Deutsch) und fünf Kilogramm schwere Band im praktischen Tragekoffer (typografisch und bindetechnisch alles hervorragend gestaltet, als Zugaben mit dem Faksimile eines familiären Urlaubs-Foto- und Tagebuchs sowie mit der Möglichkeit versehen, Audio- und Videodokumente abzurufen) umfasst gut 900 Druckseiten mit zumeist großformatigen, durchweg hochwertigen farbigen Abbildungen; darunter Reprints, aber zudem viele eigens vom Wende Museum hervorragend fotografierte Objektdarstellungen aus allen denkbaren Gesellschafts- und Lebensbereichen. Man blättert das auch als Kenner der Materie fasziniert durch – und dabei bildet der Wälzer sage und schreibe nur ein (in Zahl: 1) Prozent der bis 2014 vom Museum zusammengetragenen Artefakte ab.
Nur Eines wird man vergeblich in dem Buch suchen, auch nicht im Ansatz finden: ideologische Indoktrination, antisozialistische oder antikommunistische Polemik, Herablassung oder Häme.
Dieser „Mangel“ ist den Herausgebern aber im Eifer der Sammelleidenschaft nicht etwa einfach so unterlaufen, sondern Justinian A. Jampol, Gründer und Geschäftsführender Direktor vom Wende Museum, bekennt sich auch noch ausdrücklich dazu. Er erinnert in seinem weisen Einleitungstext daran, dass Los Angeles in der Nazizeit vielen deutschen Exilanten – Intellektuellen, Schriftstellern, Künstlern – Zuflucht und teilweise auch Wirkungsmöglichkeiten bot und unterstreicht ausdrücklich in diesem Zusammenhang, diese Stadt mit diesem Museum sei heute, in eben jener Tradition, „Zufluchtsort für die physischen Überreste des Kalten Krieges, die **vor dem gegenwärtigen politischen Zeitgeist in Europa** *(Hervorhebung G. H.)* **hier Exil gefunden haben.**“
Herausgeber und Verleger vertrauen auf eine selbstbestimmte, abgegriffene Pauschalurteile über Lebenswirklichkeiten in der DDR überdenkende Wahrnehmung ihres im doppelten Wortsinn gewichtigen gemeinsamen Arbeitsergebnisses. Justinian A. Jampol: „Letztlich werden die Sammlungsstücke durch die Betrachter, einschließlich der Leser dieses Buches, interpretiert, deren vermutlich ganz unterschiedliche Nationalitäten, politische Perspektiven und persönliche Erfahrungen ihre Sicht unweigerlich färben.“

Günter Höhne

BEYOND THE WALL / JENSEITS DER MAUER
Kunst und Alltagsgegenstände aus der DDR; Herausgeber: Justinian Jampol, Benedikt Taschen Verlag, Köln 2014, 904 Seiten; EUR 99,99 / ISBN 978-3-8365-4885-4

Mit diesem vorweihnachtlichen Buch-Geschenktipp und einigen in den kommenden Tagen noch folgenden Ergänzungen im Bildarchiv ihrer Webseite www.industrieform-ddr.de verabschieden Claudia und Günter Höhne das zur Neige gehende Jahr 2014 und bedanken sich für Ermunterungen und sonstige Zurufe wie diesen am 10. November per Mail von Henning Penske-Chigir aus Schwerin:

Zum Schluss:

Günter Höhnes WORTGERICHT

Vor Ort

Das Jahr lässt Federn wie das Geflügel für die Festtags-Bratröhre. Nach dem Truthahn in den USA geht es nun in Europa Gans, Ente und Pute an den Kragen. Wo hingegen für eine große berühmte amerikanische Federvieh–Fastfoodkette (ein Komiker hat deren Rufbild schüttelreimend einmal umgetauft in „Kentucky schreit ficken!“) das ganze Jahr über Rupf- und Brutzelzeit ist. Ihr Dezember-Werbeauftritt gilt nun Brötchen mit Hähnchenbrustfilets: *„Frisch paniert vor Ort!“*

Nanu, frage ich mich, wo – *vor Ort*? Als ich noch ein junger Rundfunkreporter war, fuhr ich oft und sehr gern ins Mansfelder Land zur Patenbrigade meiner Redaktion und mit den Kupferkumpeln etliche Male auch Untertage bis Vor Ort. So nämlich bezeichnet der Bergmann seit altersher die Stelle im Revier, an der er mit Bohrhammer und Schaufel Erz, Kohle oder auch Kali abbaut. Ich kann mir nur schlecht vorstellen, wie KFC seine tiefgefrorenen Hähnchenbrüste wohlbehalten frisch bis *Vor Ort*, womöglich 800 Meter tief unter die Erdoberfläche, befördern, dort panieren und schließlich in den Filialen zubereiten lässt – und das soll dann auch noch bekömmlich sein... Wo aber sonst noch kann sich wohl für die Fresskette *vor Ort* befinden? Im Käfigmassengehege oder auf der Schlachtbank oder doch erst in der Braterei?

Die stolzen Zeiten des Untertage-Bergbaus in Deutschland („Ich bin Bergmann, wer ist mehr?!“) sind zwar Vergangenheit, dafür aber ist heute jedermann – und sind nun auch Hähnchenbrüste – allerorten *vor Ort*: der Reporter vorm Berliner Reichstagsgebäude wie auch im syrischen Kampfgebiet, der Landesvater zu Besuch im Asylbewerberheim und die Kanzlerin im Fußballstadion, die Feuerwehr auch immer noch *vor Ort*, wenn von jenem leider nicht mehr übrig geblieben ist als vielleicht bloß das Ortsschild. Und auch wenn Vater die Weihnachtsgans ausnimmt, ist er – wo? In der Küche *vor Ort*.

Als Ortsbestimmung für mich noch plausibel neben dem bergmännischen Begriff wäre es, die an der Toilettentür postierte Klofrau mit *vor Ort* dingfest zu machen. Wacht diese hier doch ähnlich würdig und umsichtig wie dereinst der Steiger im Schacht darüber, dass Ordnung im Revier herrscht – vor und nach einem Hähnchenbrustfiletdurchmarsch.

(Redaktionsschluss: 10. 12. 2014; Copyright Text und Bild: G. Höhne)